

CANADA

ISSN 1182-3100

Newspaper serving the German Speaking Communities  
Journal de la communauté germanophone

If undelivered, please return to:  
Si non réclamé, prière de retourner à

Das Echo, PO Box 27  
Pointe-Claire, QC, H9R 4N5  
Printed in Ontario



Die Zeitung für Deutschsprachige in Kanada und USA



Nummer 41/291/ 28. Jahrg.

THE LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA

September 2006 / \$3.50

### Diesen Monat im Echo:

Die deutschen Sprachschulen stellen sich den Echo-Lesern vor. Heute: Die Deutsche Sprachschulen Quebec City und London, Ontario. Auf Seite 22 erfahren Sie mehr.



#### Seite 3:

- Merkel fordert Ende des CDU-Streits
- USA fordern mehr Informationen über Passagiere
- Deutsche Exporte nach Osten legen deutlich zu

Seite 4: Günther Oettinger ist Sprachenpanscher 2006

Seite 5: Das grausame Schicksal der Vertriebenen

Seite 7: Österreich ist gut zu den Erbenen.

Seite 9: Russland steigt bei Europas Luftfahrtkonzern EADS ein.

#### INHALT

Impressum	02
Politik	03-06
Wirtschaft	07-09
Lokales	10-17
Panorama	19-26
Bücherecke/Lieder	27
Küche/Rätsel	28
Heiteres/Bestellschein	29
Horoskop / Forum	30
Gesundheit	32
Märchen	33
Leichte Unterhaltung	34-35
Junges Echo	36-37
Sport	38



Am Tag der offenen Regierungstür erkunden 155 000 deutsche Bürger die Residenzen von Merkel und den Ministern. Ihnen wird eine gelungene Show geboten.

## Der Reiz der Mächtigen

Berlin - (cb) - Ein bisschen ist es, als ob die Queen kommt. Hinter der roten Kordel im Ehrenhof des Bundeskanzleramtes drängen sich die Menschen in Zehnerreihe. Vorne die Kinder, dahinter die Erwachsenen. Es ist warm, richtiges Kaiserwetter. Sie warten auf ihre Kanzlerin. Angela Merkel hat das Volk zum Staatsbesuch geladen beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung. „Da kommt sie!“ ruft jemand. Beifall brandet auf, Menschen winken. Arme mit Fotoapparaten recken sich über die Köpfe. Das Marinemusikcorps Ostsee Kiel spielt auf.

Angela Merkel betritt den Ehrenhof in beigefarbenem Jackett und schwarzer Hose. Sie lächelt, winkt den Wartenden zu. Begleitet von zwei Body Guards geht sie die Reihe entlang, schüttelt Hände, gibt Autogramme, nickt den Menschen zu. „Wenn sie sich doch bloß mal ein bisschen moderner anziehen würde“, raunt eine Dame aus Rheinland-Pfalz ihrer Nachbarin zu. „Immer der gleiche Jackenschnitt!“ Die Nachbarin nickt: „Aber lass mal sein, sie macht

einen guten Job“.

Einmal die Kanzlerin hautnah erleben. Dafür nahmen Tausende von Berlinern und auswärtigen Gästen stundenlanges Warten in Kauf. Mehr als 150 000 Menschen nutzen diese Gelegenheit um einen Blick in Politikerbüros und Konferenzsäle zu werfen. Insgesamt 14 Ministerien hatten ihre Türen geöffnet.

Auch Ralf und Susanne Raichle aus Göppingen bei Stuttgart haben mit ihren beiden Kindern gut eine Stunde angestanden. Zwei Wochen machen sie gerade Urlaub in der Hauptstadt, „und dann dieser Superzufall mit dem Tag der offenen Tür“, freut sich Vater Ralf. Jetzt warten sie im Kanzlergarten auf die mächtigste Frau im Staat. Die 12-jährige Sarah und der 10-jährige Marc halten Fotos von ihr in den Händen. Sie hoffen auf ein Autogramm. Das Kanzleramt haben sie sich schon angesehen, aber Sarah ist nicht begeistert: „Irgendwie sieht es kalt aus. Ich fände es besser, wenn es drinnen bunter wäre.“ Das Justizministerium, das sich Familie Raichle auch angesehen hat, sei

dagegen „doch viel gemütlicher“.

Auch sie habe sich anfangs schwer getan mit dem gewaltigen Bauwerk, räumt Angela Merkel später auf der Bühne im Kanzlergarten ein. Aber jetzt denke sie anders darüber, sagt die Kanzlerin. Gerade das weitläufige Ensemble mit Kanzleramt, Bundestagsgebäuden und Reichstag sei „doch recht schön geworden, und ich denke wir können stolz darauf sein“. Offenbar sehen das ihre Zuhörer ebenso, sie quittieren das Lob mit Beifall.

Zeit zum Spaziergehen im Garten hat sie allerdings wenig. Ihr Arbeitstag beginnt morgens um 8.30 Uhr mit der sogenannten Morgenlage-Besprechung, erzählt die Kanzlerin. Mittwochs treffe sie gewöhnlich Vize-Kanzler Franz Müntefering, und dann seien da noch die Reisen im In- und Ausland. Aber die Gäste erfahren auch Persönliches. Zum Beispiel, dass die Kanzlerin ihre Schrippen noch selber kauft, und nur in vertraute Supermärkte geht, in denen sie die Milchtüten auf Anhieb

findet. „Sonst kommen immer gleich Leute und fragen: Kann ich Ihnen helfen?“ Die fehlende Privatsphäre sei auch der Grund dafür, warum sie sich das Umherschlendern abgewöhnt habe, verrät die Kanzlerin.

„Ich möchte den Job nicht machen“

Anton Keckeis hat dafür volles Verständnis. „Ich möchte den Job nicht machen“, sagt der Berliner, und seine Frau nickt. „Das bedeutet doch etliche Jahre unfreies Leben.“ Zudem sei es nicht einfach, in einer großen Koalition zu regieren. Aber die Kanzlerin setze sich schon gut durch. „Sie hat viel diplomatisches Geschick.“

Vor allem braucht sie Ausdauer. Beim Rundgang durch die Zukunftswerkstatt im Kanzlergarten, in der sich Deutschland von seiner innovativen Seite präsentiert, informiert sie sich über die neueste Rollstuhltechnik, spielt mit Robotern der Humboldt-Universität Tischfußball und lässt sich vom Chef der Berliner Wall-AG das Wartehallen-Design von morgen erläutern. Nicht ohne Hans Wall noch einmal gut zuzureden, seinen Firmensitz doch nicht - wie angedroht - von Berlin in die Hansestadt Hamburg zu verlegen.

Durchhaltevermögen mussten auch ihre Kabinettskollegen an diesem Wochenende an den Tag legen. Neben der Kanzlerin mischten sich auch Außenminister Frank-Walter Steinmeier, Verteidigungsminister Franz Josef Jung, Familienministerin Ursula von der Leyen, Bildungsministerin Annette Schavan, Justizministerin Brigitte Zypries, Finanzminister Peer Steinbrück und Entwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul unter das Volk.

Susanne Raichle ist mit dem Tag im Kanzleramt und der Begegnung mit der Hausherrin jedenfalls voll zufrieden. „Ich hatte das Gefühl, Frau Merkel war ein bisschen angespannt. Aber sie ist sehr sympathisch rüber gekommen.“ Am glücklichsten ist der kleine Marc. Er hat ein paar „Super-Fotos“ von der Kanzlerin geschossen - und das mit dem Autogramm hat auch geklappt.

Christa Beckmann

